



KATHRIN SCHOLL-DEBRUNNER NEUE PRÄSIDENTIN DES GROSSEN RATES

Pragmatisch, idealistisch und erfahren

Am 27. März wurde Kathrin Scholl-Debrunner zur Grossratspräsidentin für das Amtsjahr 2012/13 gewählt. In ihrem Präsidentschaftsjahr will die erfahrene Politikerin und Bildungsspezialistin Volk, Parlament, Regierung und Verwaltung einander verständlicher machen und den Dialog zwischen den unterschiedlich interessierten Gremien fördern. Katharina Kerr



Johannes Rüesch

Kathrin Scholl-Debrunner will den gegenseitigen Respekt der verschiedenen Mitspieler im Staat fördern.

Seit 2005 sitzt Kathrin Scholl, ehemals Kathrin Nadler, im Grossen Rat. Von 2001 bis 2007 war die ehemalige Lehrerin Stadträtin in Lenzburg, die letzten fünf Jahre als Vizeammann, von 2000 bis 2005 wirkte sie als Erziehungsrätin. Heute, Tochter und Sohn sind erwachsen, sie lebt in neuer Partnerschaft mit Pascal Scholl, Personalchef des Kantons, arbeitet sie als stellvertretende Geschäftsführerin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands alv wieder im Bildungswesen. Als sie 2005 für das Amt des Stadtammanns kandidierte, schrieb links.ag über sie: «Sie pflegt in Politik und Alltag den pragmatischen Weg. Ihr Ansatz ist konkret und realistisch, sie will damit alle Aspekte einer Sache und alle Kreise, die davon betroffen sein können, einbeziehen. Diese Politikerin überschätzt weder sich noch ihre Werke. Sie ist keine Blenderin, sondern eine, die in solider Arbeit und in Zusammenarbeit einen Sinn sieht.»

2010 von der SP-Fraktion – «Ich habe das Amt nicht gesucht, brachte einfach im Moment die besten Voraussetzungen dazu mit.» – zur 2. Vizepräsidentin des Grossen Rates nominiert, übernimmt nun Kathrin Scholl turnusgemäss für das letzte, immer hektischste Legislaturjahr das

Ratspräsidium. Sie will (und kann) «nicht alles umkrempeln» im Ratsbetrieb, aber vielleicht sollten die Regierungsmitglieder beim Reden wie früher stehen, damit sie nicht zu lange referieren..., meint sie und schmunzelt dabei. Wie die inneren und äusseren Kräfte in unserer Demokratie wirken, interessiert die pragmatische, an Martin Buber geschulte Idealistin vor allem. Sie will den gegenseitigen Respekt der verschiedenen Mitspieler im Staat fördern. Konkret denkt sie zum Beispiel über eine bessere horizontale (Kanton-Gemeinden) Aufgabenverteilung nach.

Das Präsidentschaftsamt hat Kathrin Scholl auch «der SP zuliebe» angenommen. Sie, die der SP als Mitglied der Projektgruppe für die Strukturreform 2010 diente, ist fest in der Partei und ihren Werten verankert. Im neuen Amtsjahr stehen vor allem an: die Spitalplanung nach dem vorerst gescheiterten Zentralspital, eine gute Umsetzung der Volksschulreform mit der Entschärfung des

LehrerInnenmangels und endlich die Schaffung von familienergänzenden Tagesstrukturen (der alv lanciert zusammen mit verschiedenen Organisationen dazu eine neue Initiative). Alles Geschäfte, die im Sinn der SP und der Bevölkerung sind.

Was wünscht sich Kathrin Scholl für das Präsidentschaftsjahr? «Dass ich meinen und den Ansprüchen des Amtes im Sinne der Sache genügen kann.»

Woher nimmt Kathrin Scholl die Zeit, wo schöpft sie die Kraft für dieses anforderungsreiche Jahr? Der Arbeitgeber alv unterstützt sie, in weiteren Ämtern steckt sie zurück. «Kraft kommt aus meiner sinnvollen Arbeit.» Und aus der Familie, dem Wichtigsten im Leben, dem Gatten, den Kindern, den Schwestern.



Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag.

EDITORIAL

Gehen und kommen

Sie war bestimmt kein graues Mäuschen. Ganz im Gegenteil war die ehemalige Lehrerin klug, selbstbewusst und lebenslustig, und sie teilte den leicht spöttischen Humor mit ihrem Gatten, dem sie in den langen Jahren seines Regierungsamtes eine kompetente Partnerin war. Das hat den neidischen Bünzlis im Aargau nicht gefallen. Als ihr Gatte 1973 zum offiziellen SP-Kandidaten für die Bundesratswahlen gekürt wurde, gab es im Heimatkanton eine Schlamm-schlacht in der bürgerlichen Presse, die auch auf die Gattin zielte. Gewählt wurde dann ein anderer, was zumindest bei den Mitarbeitenden des Aargauers gemischte Gefühle weckte: Enttäuschung und Wut wegen der Nichtwahl und der Begleitumstände, aber auch Erleichterung, dass der Chef dem Kanton erhalten blieb. In den letzten Jahren bereiste das Ehepaar die Welt, vor allem die wärmeren Gegenden. Mitte Februar gab es den letzten gemeinsamen Jass mit Freunden. Zwei Tage danach trat sie, ermüdet durch Lungenprobleme, ins Kantonsspital ein. Am Abend des 27. Februar starb die treue Genossin und Ehrenbürgerin ihrer Wohngemeinde Oberentfelden Margrith Schmid-Bonicalza 74jährig. Wir werden uns an viele unterhaltende und anregende Begegnungen mit ihr gerne erinnern. Ihrem Ehemann, alt Regierungsrat Arthur Schmid, entbieten wir unser Beileid.

In dieser Nummer von links.ag lesen wir über eine zurückgezogene und eine neue Volksinitiative der SP Aargau. Die AEW-Initiative ist erfüllt. Eine Initiative gegen die ungerechte Pauschalbesteuerung dagegen ist notwendig. Die Arbeit geht uns nicht aus.

Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag.

KOMMENTAR

Initiative erfolgreich im Ziel

Das gibt es nur selten: Eine Initiative wird, bevor überhaupt darüber abgestimmt werden konnte, zurück gezogen, weil sie praktisch vollständig erfüllt ist. Der SP Kanton Aargau ist dies bei der AEW-Initiative gelungen. Unsere Argumente haben überzeugt. Dies ist ein weiterer grosser Erfolg für die SP Kanton Aargau.



Wie kam es dazu? Im Januar wurde im Grossen Rat kein gutes, fortschrittliches Energiegesetz verabschiedet. Das Motto der bürgerlichen Mehrheit mit Blick auf die in Bundesbern eingeläutete Energiewende lautete: «Bern rennt, der Aargau pennt». Aber: Im Rahmen dieser Energiegesetzberatung wurden die zentralen Punkte der AEW-Initiative, die am 23. Dezember 2009 eingereicht wurde, erfüllt. Erstens wurde die Kompetenz zum Aktienverkauf der AEW an den Grossen Rat zurück übertragen, wie dies vor den neoliberalen Anwendungen der 90er-Jahre schon mal war. Und zweitens: Sollte irgendwann – was zwar eine politische Dummheit mit weitreichenden Folgen wäre – die Mehrheit der AEW Energie AG verkauft werden, haben die Aargauerinnen und Aargauer via Volksabstimmung das letzte Wort. Damit wurden die beiden zentralen Punkte der Initiative erfüllt. So konnte sie mit ruhigem Gewissen zurück gezogen werden.

Mein Dank gilt all denjenigen, die sich für dieses Anliegen, in welcher Form auch immer, eingesetzt haben. Wenden wir uns den nächsten politischen Projekten zu! Und tun wir es weiter so vorausschauend und erfolgreich wie bisher. Es gibt noch genug zu tun.

Marco Hardmeier von Aarau ist Präsident der SP Aargau und Grossrat.



David Zehnder

ORDENTLICHER PARTEITAG 2012 DER SP KANTON AARGAU

Start ins Wahljahr 2012!

Die Highlights

Neben den statutarischen Geschäften erwarten die Delegierten des ordentlichen Parteitag vom 28. April in Buchs vier Highlights:

■ Urs Hofmann blickt auf eine erfolgreiche Legislatur zurück. Er setzt sich für den ganzen Aargau ein und ist unser Regierungsrat für alle Aargauerinnen und Aargauer. Er hat nie vergessen, wer er ist und wo seine politischen Wurzeln liegen. Dies ist ihm hoch anzurechnen. Er wird von der Geschäftsleitung einstimmig erneut zur Nomination als Regierungsrat vorgeschlagen.

■ Die Positionspapiere der SP Kanton Aargau von 2008 werden im Moment durch die Fachausschüsse der Kantonalpartei überarbeitet. Die Delegierten erhalten die Gelegenheit, die programmatischen Schwerpunkte der SP Kanton Aargau aktiv mitzugestalten und das Legislaturprogramm zu verabschieden.

■ Am Parteitag werden alle Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen ins beste Licht gerückt: Drei Profifotograf/innen stehen für die Wahlkampffotos bereit. Die Kandidierenden werden durch die Kantonalpartei vorgängig und persönlich darüber informiert.

■ Gemäss Auftrag des ausserordentlichen Parteitags vom 27. September 2011 wird am ordentlichen Parteitag 2012 der Antrag zur Lancierung der Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung unterbreitet. Machen wir am Parteitag mit der Lancierung der Initiative den ersten Schritt, dieses ungerechte Steuer-schlupfloch zu schliessen!

Statutarisches

Seit der Statutenreform 2010 der SP Kanton Aargau werden die Leitungsgremien der Kan-

tonalpartei alle zwei Jahre gewählt. Somit stehen am ordentlichen Parteitag 2012 neben den regulären statutarischen Geschäften die Gesamterneuerungswahlen für das Parteipräsidium und die Geschäftsleitung an.

Zwei langjährige, verdiente und engagierte Mitglieder der Geschäftsleitung, Andri Koch, Finanzdelegierter, und Beat Frischknecht, unter anderem Leiter der damaligen Projektgruppe Strukturreform, treten aus beruflichen Gründen respektive infolge eines Wohnortwechsels aus der Geschäftsleitung zurück. Ihnen gebührt mein aufrichtiger Dank für die gute, intensive und konstruktive Zusammenarbeit. Auch sie haben zu den Erfolgen der SP Kanton Aargau massgeblich beigetragen.

Die Ausschreibung für die GL-Sitze und das Parteipräsidium ist statutenkonform erfolgt. Eva Schaffner steht für eine weitere Amtsperiode als Vizepräsidentin zur Verfügung, Dieter Egli wird der Geschäftsleitung als Fraktionspräsident weiterhin von Amtes wegen angehören, Dominik Kramer und Elisabeth Burgener Brogli kandidieren ebenfalls erneut. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. Zwei Sitze sind neu zu besetzen. Auch der Datenschutzbeauftragte der Kantonalpartei, Luca Cirigliano, stellt sich der Wiederwahl. Zur Bestätigung vorgeschlagen werden zudem unsere politische Parteisekretärin Brigitte Ramseier und Katharina Kerr als links.ag-Redaktorin.

Starten wir in ein erfolgreiches Wahljahr 2012 und lancieren wir gemeinsam den Wahlkampf! Ich freue mich, euch am 28. April zahlreich in Buchs begrüßen zu dürfen.

Marco Hardmeier von Aarau ist Präsident der SP Aargau und Grossrat.

VOLKSINITIATIVE ZUR ABSCHAFFUNG DER PAUSCHALBESTEUERUNG

Schaffen wir die Pauschalbesteuerung ab!

Ausländische Multimillionäre, die in der Schweiz nicht erwerbstätig sind, können sich besteuern lassen, ohne dass sie Einkünfte und Vermögen offenlegen müssen. Wie viele andere sieht auch das aargauische Steuergesetz dazu die Besteuerung nach Aufwand vor: Als Berechnungsgrundlage dient dann in der Regel der Mietwert der Wohnung. Diese Form der Besteuerung ist zwar einfach, aber verfassungswidrig. Dieter Egli

Unmut in der ganzen Schweiz

Die Pauschalbesteuerung widerspricht dem Grundsatz, wonach die Bürgerinnen und Bürger nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden. Also wird die Rechtsgleichheit verletzt, wenn eine kleine Gruppe von Personen derart bevorteilt und von der Pflicht der Offenlegung der Einkünfte befreit wird. Dabei geht es nicht um Neid. Es geht darum, dass der Staat Rechtsbruch begeht, dass er die Mehrheit der Steuerzahlenden desavouiert – und letztlich die Steuermoral untergräbt.

Die Geschäftsleitung der SP Aargau schlägt deshalb dem Parteitag vor, eine Volksinitiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung zu ergreifen. Mit dieser Initiative wären wir nicht allein: Die Pauschalbesteuerung sorgt in der ganzen Schweiz für Unmut. Im Kanton Zürich wurde sie 2009 per Volksentscheid abgeschafft, in Schaffhausen 2011, in Appenzell Ausserrhoden am 11. März 2012 und im Kanton Luzern gleichentags eingeschränkt. Im Kanton Thurgau wurde die Abschaffung knapp abgelehnt. Auf Bundesebene ist sie hängig.

Absurder Steuerwettbewerb

Bei der Beantwortung einer entsprechenden Motion hat der Regierungsrat darauf hingewiesen, dass im Aargau nur sehr wenige, 15 Personen, von der Pauschalbesteuerung be-

troffen sind. Dies ist aber für das grundsätzliche Anliegen nicht von Bedeutung. Es geht um ein Rechtsprinzip, um den Rechtsstaat. Zudem führte die Regierung an, dass einige Pauschalbesteuerte so wohl höhere Steuern bezahlen, als dies bei ordentlicher Besteuerung der Fall wäre. Dies ist aber nicht bewiesen. Denn der Kanton verzichtet ja freiwillig und mutwillig auf die Offenlegung der Einkommensverhältnisse.

Die Pauschalbesteuerung ist nichts anderes als die Spitze eines absurden Steuerwettbewerbes zwischen den Kantonen, einer gigantischen Umverteilung von unten nach oben. Wenn nämlich die Kantone ihre verfehlte Steuerpolitik mit «Sparpaketen» bezahlen müssen, dann sind nicht die Pauschalbesteuerten die Leidtragenden: Sie können einfach weiter ziehen. Die Leidtragenden werden wir alle sein, die Leistungsabbau und höhere Gebühren tragen müssen.

Es geht auch ohne

Der Kanton Zürich beweist, dass der ach so gute Steuerwettbewerb ein Märchen ist: Eine Berechnung der Uni Lausanne hat nämlich ergeben, dass der Zürcher Fiskus seit der Abschaffung der Pauschalbesteuerung besser fährt, obwohl rund die Hälfte der Pauschalbesteuerten den Kanton mittlerweile verlassen haben.

Deshalb ist es höchste Zeit, dass auch wir uns dieses ungerechten Instruments der Pauschalbesteuerung entledigen und mit einer Volksinitiative für gerechte Steuerverhältnisse sorgen!

Dieter Egli von Windisch ist Co-Präsident der SP-Grossratsfraktion und Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau.



KOMMENTAR

Wohnen

Nein zur steuerlichen Privilegierung gut Verdienender, Nein zu einem ausufernden Bau von Zweitwohnungen. Auch im Kanton Aargau. Zwei nicht ohne weiteres zu erwartende Volksentscheide, die die Sensibilität der Bevölkerung bei Fragen rund ums Wohnen dokumentieren. Wenn wir uns das Ansteigen der Mietzinsen in den letzten Jahren vor Augen halten, dann ist klar, wo die Mehrheit der Bevölkerung Handlungsbedarf ortet: bei bezahlbaren Wohnungen auch an zentralen Lagen.

Die SP und die Gewerkschaften waren es, die vor Jahrzehnten den sozialen, genossenschaftlichen Wohnungsbau lancierten. Auch im Kanton Aargau. Bei der Einführung des Obligatoriums der 2. Säule (BVG) Mitte der 80er Jahre wurde eine Preistreiberei auf dem Mietwohnungsmarkt durch die Pensionskassen befürchtet. Lange Zeit blieb diese Entwicklung aus, da die Pensionskassen auf Aktien setzten und meinten, im Börsen-Casino lasse sich auf Dauer ohne Risiko das grosse Geld machen. Ein Trugschluss, wie wir heute wissen. Deshalb buhlen sie seit einigen Jahren untereinander um gute Wohnliegenschaften, weil hier sichere Renditen winken. Auch im Aargau. Und damit steht die SP wieder in der Pflicht. Wer, wenn nicht wir, kümmert sich um sozialen Wohnungsbau? Damit die Gemeinden ihre Verantwortung wahrnehmen, braucht es gute Ideen und Konzepte. Und den nötigen politischen Druck. Die SP muss dafür sorgen. Auch im Aargau.

Urs Hofmann von Aarau ist SP-Regierungsrat und Landammann 2011/2012.





Mergim Gutaj

AKTIVE JUSO-SEKTIONEN

Es braucht die JUSO-Sektionen

An verschiedenen Orten im Kanton entstehen JUSO-Sektionen. Diese holen Junge dort ab, wo diese stehen, nehmen ihre Anliegen ernst, vermitteln politische Bildung und erarbeiten eigene Vorstösse. Auch für die SP-Sektionen werden sie immer wichtiger.

«Die «jungen Wilden» beeindrucken durch ihre grosse Präsenz auf der Strasse. Dass dabei die Mutterpartei profitiert, liegt auf der Hand und soll hier speziell verdankt werden.» So Michael Wacker, Zofinger SP-Bezirksparteipräsident in seinem Jahresbericht. Die JUSO, von den etablierten SP-Sektionen ehemals mehr geduldet als anerkannt, wirken heute in der ganzen Partei mit und werden geschätzt: Jung, stark und engagiert für ihre speziellen Anliegen, aber auch für die Werte der ganzen Partei. links.ag hat die JUSO-Sektionen Freiamt und Zofingen näher betrachtet und deren Präsidenten Mergim Gutaj und Sascha Antenen um eine Vorstellung gebeten. Die Vorstellung der JUSO Zofingen durch Sascha Antenen folgt in der Mai-Nummer von links.ag.

Widerstand in der Provinz

«Die JUSO Freiamt versteht sich als Ort für junge Menschen, die sich mit den herrschenden Verhältnissen in unserer Gesellschaft nicht abfinden wollen», heisst es auf der Homepage der Freiamter, und: «Uns braucht es in der Provinz, und wir sind uns bewusst, dass wir im Freiamt auf Widerstand stossen werden. Wir haben ein Problem damit, in welchen Wassern sich ein grosser Teil der Gesellschaft bewegt. Wir haben

ein Problem damit, wenn rassistische Plakate von 40 Prozent der Freiamter toleriert und gelobt werden, und wir haben ein Problem damit, dass ein Manager mehrere Millionen im Jahr verdient, während Arbeitnehmer der selben Unternehmung bei gleicher Arbeitszeit ihre Familien mit einem Mindestlohn ernähren müssen.»

Mergim Gutaj hat die JUSO Freiamt für links.ag so beschrieben:

«Es ist geschafft, auch in der Hochburg der Konservativen im Aargau wurde eine Regionalgruppe gegründet, die seit Anfang 2012 sehr aktiv ist. Die Regionalgruppe Freiamt zählt mittlerweile fast 20 Mitglieder. Bei der Gründung waren alte Jusos anzutreffen, aber auch viele neue Gesichter kamen. Die Mitglieder sind aus allen Ecken des Freiamts. Bei der Gründung waren die Grossräte Thomas Leitch und Flurin Burkard anwesend sowie der Präsident der JUSO Aargau Florian Vock. Die Sektion wurde aus diversen Gründen gegründet. Wir sind der Meinung, dass es überall einen Ort gibt, an dem man ändern kann, was einen stört, wie zum Beispiel dass Jugendliche Mühe haben, spät nach dem Ausgang am Wochenende noch nach Hause zu kommen. Wir waren auch empört über die Feier der Bettwiler nach dem Bescheid des Bundes.

Die JUSO Freiamt hatte bis jetzt schon ein paar Treffen in der Kulturbeiz in Wohlen, an einem Treffen war auch der Präsident

der JUSO Schweiz David Roth zu Gast. Die JUSO Freiamt hat Unterschriften für die Kantonale Initiative der JUSO für saubere Politik gesammelt.

Im Vorstand der JUSO Freiamt sind Alexander Stirnemann, Jakob Lienhard (Präsident) und Mergim Gutaj. Für die Grossratswahlen im Herbst 2012 werden Alexander Stirnemann und Mergim Gutaj im Bezirk Bremgarten, im Bezirk Muri wird Ariane Müller kandidieren.»



Mergim Gutaj von Wohlen ist Student WMS, Präsident des Jugendrats Wohlen und Mitglied JUSO und SP.

AGENDA

24. April, 8. und 29. Mai
Jeweils 17.30 Uhr im Volkshaus
Aarau, Bachstrasse 43
**Geschäftsleitungssitzung
der SP Aargau**

28. April
Ordentlicher Parteitag
9.30 – 15 Uhr im Gemeindesaal
Buchs, Mitteldorfstrasse 69,
Buchs

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43
Postfach, 5001 Aarau
Tel. 062 834 94 74
Fax 062 834 94 75
sekretariat(at)sp-aargau.ch
www.sp-aargau.ch

Erscheint 9 Mal pro Jahr
Auflage links.ag 3066

Redaktion: Katharina Kerr
katkerr(at)katkerr.ch

Redaktionsschluss für diese Ausgabe
12. März 2012
Redaktionsschluss nächste Ausgabe
16. April 2012

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:
Dieter Egli, Mergim Gutaj, Marco Hardmeier, Urs Hofmann, Katharina Kerr.
Fotos S. 9 und 10 Johannes Rüesch,
S. 10 David Zehnder, S. 12 Mergim Gutaj.